

# Pflanze, Mensch und Gärten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 9: **Aus dem Kanton Tessin**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Pflanze, Mensch und Gärten

### Weiß im Garten

Ein Stück eingezäunte Landschaft ist noch lange kein Garten. Aber wenn eine weiße Mauer eine Seite des Grundstückes begrenzt, empfinden wir es als Garten. Zwei oder drei weiße Mauern bilden einen auf uns angenehm wirkenden Gartenhof. Weshalb gerade Weiß? Die weiße Farbe bildet den stärksten Kontrast zu den verschiedenen Grün. Kontrast brauchen wir, um uns zu orientieren. Aus demselben Grund waren weiße Gartenmöbel zu allen Zeiten beliebt und feiern in der Gegenwart wieder Triumphe. Daß die weiße Mauer zum Teil wieder mit Pflanzen berankt wird, ist nur natürlich. Die glatte Fläche würde sonst zuviel Licht reflektieren. Rosa bis dunkelrote Kletterrosen heben sich besonders darauf ab. Im Süden läßt man Bougainvilleas daran hochwachsen oder die himmelblaue Plumbago. Während letztere sich am Mauerrand gegen den Himmel reckt, dekorieren rosablühende, kriechende Pelargonien das Fußende. Auch die lavendelblaue Clematis «Lasurstern» kommt auf diesem Hintergrund phantastisch zur Geltung. Durch eine sparsame Bepflanzung und späteres Ausschneiden kann der gewünschte Effekt der weißen Mauer beibehalten werden.

Weiß existiert aber auch in der Natur. Deshalb lassen wir uns immer mehr davon überzeugen, daß Weiß nicht nur die Farbe der Trauer in Kränzen auf Friedhöfen ist, sondern die Farbe, welche Licht und Perspektive, ja auch Abwechslung in unsere Gärten bringt. Eine Gruppe Spiersträucher, *Spiraea arguta*, läßt einen Schräghang im Vorfrühling wie von Schnee bedeckt erscheinen. Weißblühende Obst- und Kastanienbäume erfreuen uns in derselben Jahreszeit. Weiße Kissen der Schleifenblume, *Iberis sempervirens*, heben sich von Steintreppen oder Plattenwegen stark ab. Das weißblühende Hornkraut, *Cerastium tomentosum*, strahlt mit seinen hellsilberigen Blättern, von einer Natursteinmauer herunterhängend, weit in die Ferne. Aber auch weißblühende Büsche, wie der Flieder, *Syringa vulgaris* «Madame Lemoine», der Schneeball, *Viburnum plicatum*, der Pfeifenstrauch, *Philadelphus coronarius*, oder im August die *Buddleja davidii* «Peace» vergrößern alle, das vorherrschende Grün aufhellend, die Perspektive des Gartens.

Juli bis September freuen wir uns über die großen weißen Lilien, *Lilium regale*, die zwischen den längst verblühten

Das Generalthema des Kongresses lautet: «Kunst und Gesellschaft.» Es wird in neun Sektionen behandelt werden, zu denen eine freie Sektion hinzukommt. Die zehn Sektionen haben folgende Titel:

I. Der soziale und kulturelle Zusammenhang der Künste und ihrer Theorien.

II. Die Stellung der Kunst und die Lage der Künstler in der Gesellschaft von gestern und heute.

III. Die Aufgaben des Kunstwerks. Das Publikum der Kunst. Reproduktion und Vorbereitung des Kunstwerks. Die Mittel der Massenkommunikation. Der Massengeschmack.

IV. Industrie und Kunst.

V. Stadtplanung, Landschaftsplanung.

VI. Das Kunstwerk auf dem Wirtschaftsmarkt.

VII. Kunst, Erziehung, Unterricht. Erziehung des Publikums. Ausbildung der Künstler.

VIII. Kunst, Psychiatrie, Psychotherapie.

IX. Probleme der Internationalisierung der Kunst.

X. Methodenprobleme: Statistik und Ästhetik, experimentelle Ästhetik (Sektion ohne bestimmtes Thema).

Vorschläge zu Referaten für die obigen Sektionen oder für die freie Sektion werden an den Arbeitsausschuß Uppsala universitets Estetiska institution, Kungsgatan 19, Uppsala, Schweden, erbeten. Für solche Referate stehen je zehn Minuten Redezeit zur Verfügung. Die Referatvorschläge müssen in Form eines Résumés von höchstens 300 Wörtern, in einer der Kongresssprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch), spätestens am 31. Dezember 1967 eingereicht werden. Der Arbeitsausschuß erbittet ferner Vorschläge für Plenarvorträge (45 Minuten Redezeit).

Kongreßteilnehmer, die Vorträge oder Referate halten, gelten als aktive Teilnehmer. Ihre Anmeldung muß also bis spätestens 31. Dezember 1967 erfolgen. Passive Teilnehmer können ihre Anmeldung bis spätestens 29. Februar 1968 einsenden.

Der Anmeldebeitrag, der bei der Einschreibung im Kongreßbüro in Uppsala zu entrichten ist, beträgt: für aktive Teilnehmer 10\$, für Angehörige aktiver Teilnehmer je 5\$, für passive Teilnehmer 15 \$.

1  
Iris germanica barbata «White Knight» vor Rhododendronbüschen im Park

2  
Die Goldbandlilie, *Lilium auratum*, kontrastiert gegen immergrüne japanische Azaleen und rotblühende Astilben

3  
Ein Bord von Narzissen, *Narcissus poeticus*, hellt eine mit immergrünen Büschen, *Lonicera pileata*, bewachsene Böschung auf

Photos: J. Hesse, Hamburg



1

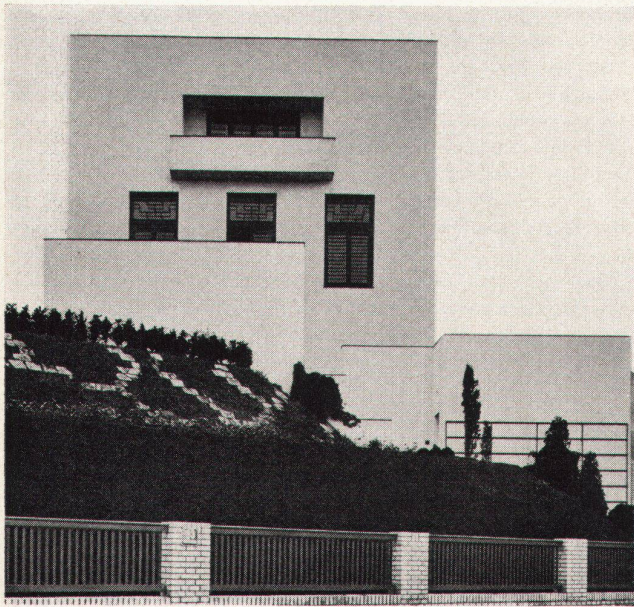


2

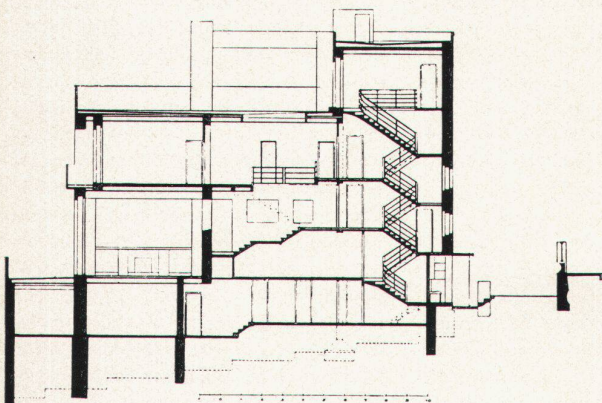


3

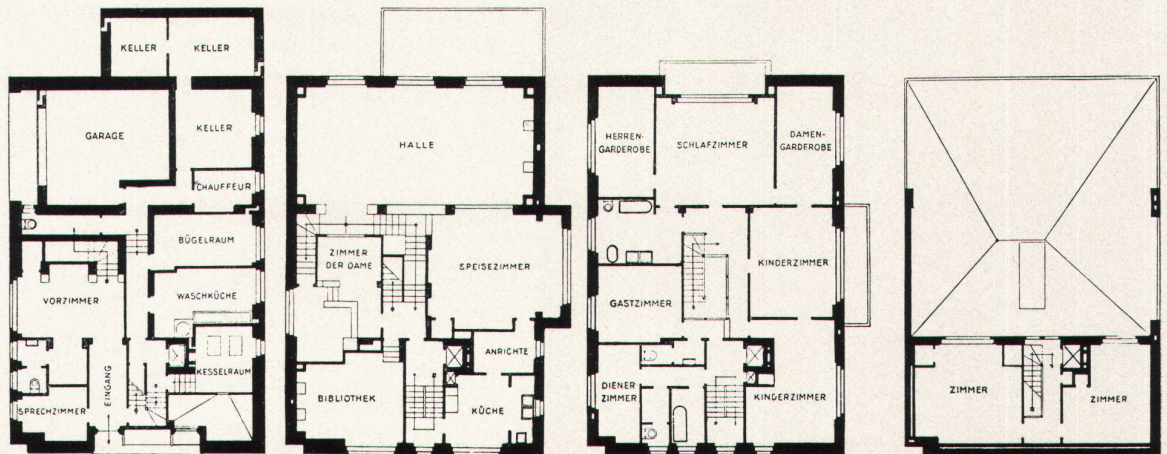




1

1  
Haus Müller in Prag2  
Schnitt3  
GrundrisseAbbildungen aus: Münz und Künstler: Der  
Architekt Adolf Loos

2



3

Rhododendren hervorragten. Ihr kontrastierendes Weiß bewirkt, daß die immergrüne Gruppe unseren Blick erneut anzieht. Im größeren Park hellt eine Gruppe weißsilberig schimmernder Prachtspiereen, *Astilbe thunbergii* «Moerheimii», den Baumschatten auf. Gartenneulinge suchen sich aus einem Iriskatalog oft die dunkelsten Exemplare aus, während doch die hellblauen oder gelben, aber insbesondere die weißen fast in jedem Garten wirkungsvoller sind. Allerdings ist dies auch eine Geschmacksfrage, und ich glaube, daß in unseren Gegenden ein rein weißblühender Garten als unnatürlich empfunden wird, während diese Farbe in Spanien und anderen südlichen Ländern bevorzugt wird, besonders, weil sie abends noch sichtbar ist.

Als letztes Beispiel für viele andere weiße Blüten nenne ich noch die reinweiße *Clematis* «Madame Le Coultre», deren 15 bis 20 cm große Blüten jeden Besitzer stolz und glücklich machen. Wer sie einmal in der Blüte gesehen hat, vielleicht sogar abends von künstlichem Licht angestrahlt, wird sie nie wieder vergessen.

J. Hesse

## Geschichte der Moderne

### Haus Müller in Prag

*Schwarz, Gutmann & Gloor machen den Vorschlag zur Einrichtung eines Adolf Loos-Zentrums in Prag.*

Adolf Loos, geboren 1870 in Brünn als Sohn eines Steinmetzen, gehört zu den Pionieren der zeitgenössischen Architektur. Als erster wandte er sich gegen die ästhetisierenden dekorativen Tendenzen des Jugendstils. Er bewunderte die Klassik, liebte die elementaren Architekturformen und die gute Hand-

werksarbeit. Er forderte Klarheit der Konstruktion und die aus dem Zweck entwickelten Formen sowohl in der Architektur als auch für jeden Gebrauchsgegenstand. Adolf Loos war Außen-seiter, verhaßt bei den Konservativen, ungeliebt von der Avantgarde. Er war einer jener schöpferischen Menschen, die sich durch die Eigenwilligkeit, Kompromißlosigkeit und Unbestechlichkeit der Ideen isolieren. Er war Neuerer, ohne mit der Tradition brechen zu wollen.

Adolf Loos konnte nur wenig bauen. 1930 baute er in Prag das Haus Müller, das zu einem Zentrum des privaten Gesellschaftslebens der dreißiger Jahre wurde. Das «Prager Tagblatt» schreibt am 15. Februar 1931: «Seit einem Vierteljahr ist das Haus Müller gegenüber der Norbert-Kirche in Streschowitz eine Art Wallfahrtsort geworden. Das Fremdenbuch führt die Namen: Marcel Ray (französischer Gesandter in Prag), Karl Kraus, Emil Ludwig, Machar, Filene, Ilja Ehrenburg, Arnold Schönberg.» Das Haus Müller sollte das schönste Haus von Loos bleiben. Es demonstriert vorbildlich den von Loos konzipierten Raumplan, das heißt den fließenden, aus dem Gebrauch der Räume entwickelten Grundriß mit entsprechenden Niveauunterschieden. Dieses wesentliche Dokument ist heute in Gefahr, umgebaut zu werden. Hiermit soll ein Vorschlag zur Erhaltung des Hauses Müller, das heute vom staatlichen Lehrmittelverlag und der Bauherrin, Frau Müller, benützt wird, unterbreitet werden.

Vorschlag:

1. Das Haus Müller, wichtigster Zeuge für die Architektur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wird den Architekten als Studienobjekt zugänglich gemacht. Das Haus wird nach Möglichkeit in den früheren Zustand versetzt und mit den Möbeln von Loos eingerichtet. Ein Archiv mit möglichst vollständiger Dokumentation wird angelegt. Zeugnisse seiner Freunde (zum Beispiel Kokoschka)